

31./1. 1915

*Wird Rumänien neutral bleiben?*

Ein Kennzeichen für die Stimmung der Rumänen ist auch die Tatsache, daß bei dem Neujahrgottesdienst in der rumänischen Gesandtschaftskapelle in Paris (also am 13. Januar) der Geistliche der Kapelle nach dem Gottesdienst eine Rede gehalten hat, in der er den französischen Waffen den Sieg und dem rumänischen Volke seine vollkommene Einigung wünschte. Zum Schlusse stimmte der Chor der Kapelle die rumänische Königshymne und die Marseillaise an. Dem Gottesdienst wohnten außer dem rumänischen Gesandten und zahlreichen Mitgliedern der rumänischen Kolonie auch mehrere französische Persönlichkeiten bei.

Alle diese Momente konnten selbstverständlich nicht verfehlen, in der Geschäftswelt und namentlich in den Kreisen der in Rumänien anässigen Deutschen, Oesterreicher und Ungarn eine starke Beunruhigung hervorzurufen. Das in Braila erscheinende Blatt „Romania“ schreibt: Am Vorabend des neuen Jahres (griechischen) besuchte der Chef der konservativen Partei, Herr Alexander Marghiloman, das Möbelgeschäft Portois u. Fig, das bekanntlich eine Wiener Firma ist. Der Direktor fragte den Chef der Konservativen, ob in Wirklichkeit der Augenblick so nahe sei, wo Rumänien in Aktion treten werde, und ob in diesem Falle Rumänien, wie allgemein versichert wird, gegen die Zentralmächte kämpfen werde. Herr Marghiloman umging mit vieler Geschicklichkeit diese Frage. „Unter allen Umständen“, erlaubte sich der Direktor des Geschäftes zu bemerken, „wird hier seit Monaten in der Presse und in Straßensandgebungen gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland agitiert.“ „Mein Herr“, unterbrach ihn Marghiloman, „Rumänien ist ein konstitutionelles Land, wo jeder die Freiheit hat, seine Ansichten auszudrücken. Die Leute schreien, das ist wahr. Aber glauben Sie, daß das genügt? Vergessen Sie nicht, daß man in Rumänien niemandem einen Knebel in den Mund stecken kann.“

Leider geht die von Herrn Marghiloman gerühmte Pressefreiheit Rumäniens so weit, daß sie auch vor den unerhörtesten Verunglimpfungen in Wort und Bild nicht zurückschreckt. So sah ich in einer Kunsthandlung in der belebtesten Hauptstraße Bukarests, eine große farbige Karikatur im Schaufenster ausgestellt und immer von Massen des Publikums belagert, auf der der König von Rumänien mit einem riesigen Hammer auf den blau-gelb-roten Farben der rumänischen Tricolore auf einen Kopf zielt, der einen sogenannten Kraftmesser in Bewegung setzt, während König Peter von Serbien mit gesenkter Keule in den serbischen Farben zuschauend daneben steht. Der Kopf, auf den der Rumänenkönig zum Schlage ausholt, aber ist der Kopf des greisen Kaisers Franz Josef. Zum Glück fallen derartige Geschmackslosigkeiten auf ihren Urheber zurück. Gr.